Donnerstag, 19. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7504. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ︀ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ︀ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhand. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 18. Septbr., 8 Uhr Abends.

Berlin, 18. Sept. Die „Spen. Ztg." veröffentlicht den Wortlaut der auf das Nichterscheinen des Bischofs von Ermland bei der Marienburger Säcularfeier bezüglichen Schriftstücke. Der Bischof fragte am 20. August beim Kaiser betreffs der Theilnahme an der Säcularfeier an, worauf die Antwort des Kaisers, an eine frühere Vorstellung des Bischofs vom 15. März anknüpfend, denselben aufforderte, rückhaltslos zu erklären, daß er den Staatsgesetzen in vollem Umfange Gehorsam zu leisten gewillt sei. Der Bischof antwortete am 5. Sept., daß er die volle Souveränität der weltlichen Obrigkeit auf staatlichem Gebiete anerkenne, sprach es aber andererseits aus, daß ihm in Sachen des Glaubens für die Wege des ewigen Heils Gottes Offenbarung und Gesetz als alleinige unumstößliche Norm gelte, und er sich hierin nur der Autorität der Kirche unterwerfe. Ein Schreiben Bismarcks, als amtlicher Rathgeber des Kaisers, hält einen Empfang des Bischofs durch den Kaiser nur dann mit der Würde der Krone verträglich, wenn jeder Zweifel darüber gehoben, daß der Bischof die Autorität der Landesgesetze anerkenne, und demzufolge dem Kaiser gegenüber erkläre, daß er bei der Excommunication ohne Vorwissen der Regierung gegen die Landesgesetze gefehlt. Der Bischof zeigte hierauf am 11. Sept. dem Kaiser an, daß Bismarck's Zuschrift mit dem früheren Kaiserl. Schreiben nicht in Einklang stehe und ihn deshalb hindere an der Festlichkeit Theil zu nehmen; derselbe ersuchte am 13. Sept. den Fürsten Bismarck um Auskunft über die Gründe der Veränderung des Kaiserl. Worts. Bismarck bezeichnet hierauf am 16. d. die Voraussetzung des Bischofs, daß seine Erklärung vom 5. Sept. der Aufforderung des Kaisers entspreche, als unzutreffend, weil den Erwägungsgründen Zusätze beigegeben seien, welche den Sinn der Erklärung zweifelhaft machen. Erkennend, wie schwer dem Bischof eine Erklärung für die Zukunft abzugeben geworden, habe er für die Vergangenheit die Anerkenntniß der Thatsache, daß der Bischof gegen die Landesgesetze gehandelt, verlangt. Dieses Verlangen sei minder weitgehend und leichter erfüllbar gewesen, und er bedauere dessen Nichterfüllung.

London, 18. Sept. Die Bank von England hat den Discont von 3½ auf 4 Procent erhöht.

Deutschland.

✽ Berlin, 17. Sept. Wie man sich erinnern wird, war vor der Zusammenkunft der drei Kaiser vielfach die Rede davon, daß bei dieser Gelegenheit auf Antrieb der Welfischen Königsfamilie die braunschweigische Erbfolge behandelt werden sollte. Wie man jetzt der „Elb. Ztg." schreibt, ist dies auf Betrieb des Reichskanzlers unterblieben. Was den Fürsten Bismarck abhält, im gegenwärtigen Augenblicke schon eine endgiltige Abmachung der sogenannten braunschweigischen Frage zuzulassen, läßt sich unschwer errathen. Heute würde wahrscheinlich nur die ehrenwerthe, aber unpolitische Rücksicht auf die entthronte hannoversche Welfen-Dynastie und auf das alte legitime oder vielmehr feudale Erbfolrecht stark ins Spiel kommen, aber nicht das bedrohte Interesse des Reichs und die Sympathien der Bevölkerung, die sich erst dann kräftiger melden werden, wenn der augenblicklich noch besetzte Thron wirklich zur Erledigung kommt. Der Staatsmann, welcher den Knoten im Sinne der letzten beiden Factoren gelöst sehen möchte, muß demgemäß wünschen, daß die Entscheidung hinausgeschoben werde. Einst, wenn sie sich nicht länger hinausschieben läßt, mag er wohl hoffen, auch an allen maßgebenden Stellen untergeordnete persönliche Rücksichten geschwächt und die durchschlagenden nationalen Gesichtspunkte vollauf gewürdigt zu finden. — Es ist bekannt, daß bereits dem Reichstage des vormaligen norddeutschen Bundes zweimal ein Gesetzentwurf vorgelegt worden war, welcher die Regelung der Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten betraf. In beiden Fällen beschloß der norddeutsche Reichstag, diese Vorlage einer Commission zur Vorberathung zu überweisen. In dem ersteren Falle, im Jahre 1869, ist die Commission nicht zum Abschluß ihrer Berathungen gelangt. Im Jahre 1870 dagegen hat sie in zwölf mühevollen Sitzungen ihre Aufgabe erledigt und den vorgelegten Entwurf vollständig durchberathen. Allerdings ist über die Resultate ihrer Berathungen ein förmlicher Bericht nicht erstattet worden, aber es wurde zur Kenntniß des damaligen Hauses eine Zusammenstellung der Beschlüsse der Commission gebracht, welche die Zustimmung der liberalen Seite des Hauses fand. Es blieb jedoch nicht lange Geheimniß, daß die verbündeten Regierungen (d. h. Preußen) das Gesetz auf Grundlage jener Zusammenstellung nicht anzunehmen vermöchten, und zwar wegen der in demselben niedergelegten Bestimmung, wonach Reichsbeamte wegen Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse, wegen Verletzung der Gesetze, wegen Unterlassung dienstlicher Handlungen u. dgl. gerichtlich sollten verfolgt werden können. Als in der letzten Session vom Bundesrathe dem Reichstage ein neuer Entwurf eines Reichsbeamten-Gesetzes vorgelegt wurde, fehlte denn auch folgerichtig jene Bestimmung, die die Regierung, wie der Commissär erklärte, so lange aufschieben wollte, bis das allgemeine Gesetz über den bürgerlichen Prozeß ergangen sei: dann sollte die Competenz der Gerichte erst erörtert werden. Der Reichstag stellte die Verantwortlichkeit der Beamten wieder her, und der Bundesrath hat, wie dem „Nürnb. Corr." berichtet wird, das Gesetz abermals verworfen. — Wie man hört, sind jetzt dem Reichskanzleramte die Urtheile der verschiedenen Regierungen über den von Preußen aufgestellten Preßgesetz-Entwurf zugegangen; sie sollen im Ganzen nicht günstig sein. Auf Grundlage dieser Aeußerungen ist jetzt das Reichskanzleramt bemüht, eine wirkliche Vorlage auszuarbeiten, welche dem im Herbst zusammentretenden Bundesrathe zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird.

— Der Minister des Innern hat die Provinzial-Regierungen durch Circular-Erlaß aufgefordert, bei Arbeitseinstellungen darauf Bedacht zu nehmen, daß Arbeiter, welche sich nicht an dem Strike betheiligen wollen, gegen jeden Druck Seitens der Strikenden geschützt werden.

— Der Handelsminister hat, auf Grund des Gesetzes vom 3. Mai d. J., wegen Betriebes der Dampfkessel, bestimmt, daß jeder im Betriebe befindliche Dampfkessel von Zeit zu Zeit einer technischen Untersuchung unterliegen soll. Es bleibt vorbehalten, Ausnahmen hiervon nachzulassen, insofern dies im Interesse der öffentlichen Sicherheit unbedenklich erscheint. Die technische Untersuchung hat den Zweck, den Zustand der Kesselanlage überhaupt, deren Uebereinstimmung mit dem Inhalte der Genehmigungs-Urkunde und die bestimmungsmäßige Benutzung der bei Genehmigung der Anlage oder allgemein vorgeschriebenen Sicherheitsvorrichtungen festzustellen. Die Untersuchung erfolgt hinsichtlich der Dampfkessel auf Bergwerken, Aufbereitungs-Anstalten und Salinen, auf welche die Vorschriften des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 Anwendung finden, durch die Bergreviersbeamten, sonst durch die von der zuständigen Staatsbehörde dazu berufenen Sachverständigen.

— Von den hier lebenden Militär-Pensionären verläßt, wie die „Neue Preuß. Ztg." wissen will, ein erheblicher Theil beim bevorstehenden großen Umzugstermin Berlin, um sich den permanent gewordenen Wohnungsplackereien zu entziehen und anderwärts angenehmer, billiger und besser zu leben.

Oesterreich.

Wien, 14. Sept. In Uebereinstimmung mit den öffentlichen Organen des Ministeriums Auersperg erwartet auch der „Volksfreund" des Cardinals Rauscher von der Drei-Kaiser-Zusammenkunft die „Kräftigung der Regierungsgewalt" in Oesterreich. Daß zwischen dem Grafen Andrassy und dem Fürsten Bismarck eine Verabredung gegen die schwarze Internationale, d. h. gegen die katholische Kirche, stattgefunden habe, sei nicht wahrscheinlich, denn dagegen spreche die Gesinnung des Kaisers Franz Joseph; vielmehr sei zu hoffen, daß die Staatsgewalt im Bunde mit der Kirche den Gefahren entgegenwirken werde, von denen Oesterreich bedroht sei. Zu diesen Gefahren rechnet Cardinal Rauscher auch den Föderalismus, während andere österreichische Kirchenfürsten, vor allen der Cardinal Schwarzenberg, die föderalistische Bewegung unterstützen, weil sie die Interessen der Hierarchie dabei am sichersten fördern zu können glauben. Cardinal Rauscher dagegen ist überzeugt, daß die katholische Kirche im Bunde mit der centralistischen Staatsgewalt, deren Liberalismus er nur als ein vorübergehenden Umständen angepaßtes Aushängeschild betrachtet, mehr erreichen könne. Für die clerical-föderalistische Conferenz, welche am 22. October in der Hauptstadt Tyrols eröffnet werden soll, wird von den ultramontanen Parteiblättern eifrig agitirt.

Schweiz.

Bern, 14. Sept. Die hiesigen Blätter bringen heute den Wortlaut des am vorgestrigen Alabamabankett vom Bundespräsidenten Welti ausgebrachten Toastes: „Das Fest, welches Sie mit Ihrer Gegenwart beehren, schließt sich an ein Werk an, dessen Wichtigkeit dem Specialfalle entspricht, der dazu den Anlaß geboten. Die Regierungen zweier großer Völker, beseelt von jenem moralischen Muthe, welcher den Vorurtheilten und Ausschreitungen der öffentlichen Meinung wiedersteht und sich für die schöne Idee begeistert, die Lösung großer, zwischen ihnen entstandener Differenzen dem blinden Machtspruch der Gewalt zu entziehen, haben einen Vorgang constatirt, der einen wesentlichen Fortschritt in den politischen Beziehungen der Nationen bezeichnet. Ohne den Krieg abzuschaffen, wird dieser Vorgang die Kriegsgelegenheiten vermindern und die Verantwortlichkeit Derjenigen, welche einen solchen leichtsinnig zu unternehmen sich unterfingen, bedeutend erhöhen, wenn dieselben nicht vorher eine Lösung versuchten, wie solche jetzt vom Genfer Schiedsgericht so glücklich zu Stande gebracht wurde. Ich habe nicht nöthig zu sagen, wie glücklich sich die Schweiz fühlt, nicht nur zum Sitze dieses Schiedsgerichtes auserkoren, sondern auch des Vertrauens gewürdigt worden zu sein, einen seiner Mitbürger den großen Männern, die dasselbe bildeten, beigesellt zu sehen. Der Umstand, daß die Stadt Genf zum zweiten Mal zur Wiege wichtiger und glücklicher Neuerungen im Gebiete des Völkerrechts auserkoren wurde, erfüllt uns mit lebhafter Freude und Genugthuung. Es sind dies Neuerungen, welche die civilisirte Welt lebhaft begrüßte. Das Zustandekommen einer internationalen Telegraphenverwaltung durch die große Mehrzahl der Länder unseres Erdballes ist mit jenen Ereignissen kaum nur als Zufall zu betrachten. Es wird uns vielmehr erlaubt sein, zu vermuthen, daß ein innerer Zusammenhang zwischen diesen Thatsachen und unsern politischen Zuständen besteht. Es ist allerdings unsere Lieblingsidee, zu glauben, daß die Existenz unserer kleinen Schweizerrepublik nicht nur eine Nothwendigkeit für uns selbst sei, deren Entwicklung und Aufrechthaltung wir zu jeder Zeit alle unsere Kräfte weihen werden, sondern, daß sie vielmehr einem wirklichen Bedürfniß des allgemeinen politischen Systems der Schweiz entspricht. Sie, meine Herren Schiedsrichter, sind es, welche mir heute diese Idee eingeben, Sie, die durch Ihr Wissen und Ihren Gerechtigkeitssinn die Friedensabsichten der Regierungen zu einem so schönen Ende geführt haben. Erlauben Sie mir, Herr Präsident und Herren des Schiedsgerichtes und Alle Sie, welche an dieser hervorragenden Arbeit Theil genommen haben, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche des Bundesrathes darzubringen und mein Glas auf Ihre Gesundheit zu leeren." Diesen Toast erwiderte Graf Sclopis mit einem Hoch auf das Glück der Schweiz.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Man spricht viel von einer beabsichtigten Demonstration der clerical-royalistischen Partei am 6. October, wo die große Wallfahrt nach Lourdes stattfindet. Die Pariser Pilger werden am 6. die Hauptstadt verlassen. Unmöglich wäre es jedoch nicht (d. h. wenn Herr Thiers den Muth dazu hat), daß man den Wallfahrten plötzlich ein Ziel setzt. Abgesehen davon, daß sie dazu benutzt werden, um Propaganda für den Grafen von Chambord zu machen, ereignete sich am 3. d. in Lourdes auch ein Vorfall, der nicht allein der Regierung, sondern sogar den Gerichten das Recht giebt, mit aller Macht einzuschreiten. An dem genannten Tage war ein 19-jähriges Mädchen, das die Schwindsucht hatte, mit ihrem Vater nach Lourdes gekommen, um von der Jungfrau Maria ihre Rettung zu erflehen. Während ihr Vater das Magnificat sang, steckte man sie 10 Minuten lang in eine Wanne mit eiskaltem Wasser, zog sie dann, und zwar noch lebend, heraus, zeigte sie den Pilgern, denen man weis machte, sie sei geheilt, und übergab sie dann dem Vater, der sie als Leiche nach Marseille zurückführte. Wahrscheinlich wird man die Sache zu vertuschen suchen, aber Thiers würde wohl daran thun, endlich mit Entschlossenheit aufzutreten, da es sonst leicht Anderen einfallen könnte, Dingen ein Ziel zu setzen, die Frankreich tief unter das mittelalterliche Spanien herabwürdigen würden.

— Im Lager von Chalons werden sogleich nach dem Abzuge der deutschen Truppen allerlei Arbeiten vorgenommen werden, die ihm noch mehr als früher den Charakter eines Uebungslagers verleihen sollen. Indessen wird man von der Ausführung größerer Corpsmanöver absehen und sich in Zukunft auf Regiments-, Brigade- und Divisionsexercitien beschränken; diese Uebungen sollen aber mit größter Genauigkeit und Gründlichkeit betrieben werden. Die Stadt Chalons wird nach vollendeter Armeeorganisation der Sitz eines Corpscommandos.

Rußland.

Moskau, 13. Sept. Die Jury der polytechnischen Ausstellung publicirt erst Anfangs nächster Woche den Preisausspruch.

Spanien.

Madrid, 15. Sept. Gestern sind im Cortes-

Ludwig Feuerbach.

In seiner Wohnung am Rechenberge bei Nürnberg ist am vorigen Freitag Ludwig Feuerbach seinen langen Leiden erlegen. Als der vierte Sohn des berühmten Criminalrechtslehrers Anselm v. Feuerbach wurde der später nicht minder berühmte Philosoph am 28. Juli 1804 zu Anspach geboren, wo er auch seine Jugenderziehung genoß. 1822 wandte er sich, um die Theologie zu studiren, nach Heidelberg. Aber die Theologie erhielt in ihm einen Jünger, der dereinst die schärfsten Waffen gegen sie richten sollte. Sein Lehrer Daub bewog ihn, nach Berlin zu gehen, um Hegel zu hören, und hier entsagte er dem Studium der Theologie, um sich ganz der Philosophie zu widmen. Im Jahre 1828 trat er in Erlangen als Privatdocent auf und bewies schon in seiner Habilitationsschrift de ratione una, universali, infinita, daß er gewillt war, seine eigenen Wege zu gehen. Noch mehr zeigte er sich als selbstständiger Forscher in seinen „Gedanken über Tod und Unsterblichkeit", welches Werkchen dem Glauben an die Unsterblichkeit mit einer zu jener Zeit nicht mehr gewohnten Kühnheit entgegentrat. Die akademische Laufbahn verließ Feuerbach bald, um sich ganz seiner Lieblingsneigung, der rein schriftstellerischen Thätigkeit hinzugeben. Seine weiteren Schriften, wie die „Geschichte der neueren Philosophie von Baco von Verulam bis Spinoza", „Darstellung, Entwicklung und Kritik der Leibnitzschen Philosophie", „Pierre Bayle, nach seinen für die Geschichte der Philosophie und Menschheit interessantesten Momenten" gehören mehr in das Gebiet der Geschichte der Philosophie; doch schon das zweite Werk verräth deutlich, daß Feuerbach sich eingehend mit der kritischen Untersuchung des Verhältnisses zwischen Religion und Philosophie beschäftigte. Das erste Ergebniß seiner Thätigkeit in dieser Beziehung bildet das Werk „über Philosophie und Christenthum, in Beziehung auf den der Hegel'schen Philosophie gemachten Vorwurf der Unchristlichkeit"; diesem folgten seine Hauptwerke: „Das Wesen des Christenthums", „Grundsätze der Philosophie der Zukunft" und „das Wesen der Religion". In den letzten 10 Jahren hat Feuerbach seine Specialität, die Religions-Philosophie, durch Veröffentlichung neuer Studien und unter Protest gegen die schon früher von ihm aufgegebene Hegelsche Philosophie weiter angebaut. Seit einer Reihe von Jahren lebte Feuerbach am Rechenberge bei Nürnberg in einfach ländlichen Verhältnissen. In den letzten Jahren, besonders seit ihn 1867 zum ersten Mal ein Schlaganfall getroffen, lebte er in bitterster Noth, die allerdings in der letzten Zeit durch die über ganz Deutschland veranstalteten Sammlungen gelindert wurde. — Am 15. wurde er in Nürnberg unter zahlreicher Betheilung auf dem berühmten Johannis-Kirchhofe bestattet, dessen Gräberfeld Albrecht Dürer, Hans Sachs, Kirkheimer u. A. birgt. Der freigemeindliche Sprecher Scholl hielt die Grabrede.

Die englische Post.

Das Gedeihen der Postanstalten ist ein sicherer Maßstab mit für die Beurtheilung des Handels und Verkehrs eines Landes. Nach den neuesten Veröffentlichungen der obersten Postbehörde in England giebt es im vereinigten Königreiche 12,000 Postanstalten und 8600 Postkassen, demnach 20,000 Briefempfangsstellen. Vor der Einführung des Pennyportos im Jahre 1840 gab es nur den vierten Theil dieser Anstalten. Im Jahre 1871 kamen im Durchschnitte auf jeden Bewohner Englands 33, Schottlands 25, Irlands 13 Briefe. Dazu gehören nicht Briefe, die nur Proben und Muster erhalten. Durch diese Zahlen, die durch andere mit der Post zusammenhängende noch mehr bestätigt werden, kann man sich ungefähr einen Begriff machen von dem Verhältnisse, in dem England, Schottland und Irland, was Reichthum, Verkehr, Bildung u. s. w. anbetrifft, zu einander stehen. Es wurden per Post im Jahre 1871 befördert 917,000,000 Briefe, 75,000,000 Postkarten, 99,000,000 Zeitungen und 103,000,000 Bücherpackete. Es giebt im Vereinigten Königreiche 4300 Postanstalten, die Geld per Postanweisung befördern, die 12,000,000 Postanweisungen ausgegeben haben, von denen eine auf je zwei Engländer, eine auf je vier Schotten und eine auf je sechs Irländer kommt. Die mit den Postanstalten verbundenen Sparkassen schulden im Durchschnitt jedem Deponenten in England 13 Lstr., in Schottland 8 Lstr., in Irland 17 Lstr. Die hohe Durchschnittssumme in Irland ist dadurch erklärlich, daß man in Irland nicht so leicht wie in England und Schottland mit kleinen Einlagen sich an kaufmännischen Unternehmungen betheiligen kann. In England kommen auf je 9 Bewohner, in Schottland auf je 13, in Irland auf je 50 Einer, der Geld in Sparkassen niedergelegt hat. Im Jahre 1871 sind 1300 neue Telegraphenstationen oder etwa vier täglich errichtet worden. Der Telegraph ist übrigens überall. Eine besondere Abtheilung geht überall hin, wo etwas los ist. Während der Krankheit des Prinzen von Wales waren zwei Mitglieder dieser Abtheilung Tag und Nacht in Sandringham House, und am Tage des Danksagungsfestes waren dieselben in der St. Paulskirche und gaben während der Vorgänge einen Bericht über dieselben.

Noch einige Postcuriositäten mögen hier eine Stelle finden und Zeugniß von der rührenden Naivität oder dem grenzenlosen Leichtsinne der irischen Paddies' ablegen. Ein Packet, das eine Uhr und 2 Lstr. enthielt, wurde unversiegelt, ja nicht einmal verschnürt, und nicht recommandirt in Belfast in den Postkasten geworfen. Ein anderes nach Amerika adressirtes Packet, das eine goldene Uhr und ein goldenes Armband enthielt, hatte weder in- noch auswendig irgend welche Angabe des Adressaten oder Absenders. — Ein Zeugniß für die Sorgfalt, mit welcher die Postdirection die Briefe, wenn irgend möglich, besorgen, legte ein Brief eines Amerikaners ab. Der Brief lautete: „Ich kam kürzlich nach England und da ich nicht wußte, wo meine Schwester lebte, so adressirte ich den Brief nach ihrer früheren Wohnung: Upper Norwood oder sonstwo." Ich erhielt umgehend eine Antwort, in der meine Schwester den Empfang meines Briefes in einer Postkutsche in Wales bestätigte. Ich wage zu behaupten, daß kein anderes Land einen ähnlichen Fall aufweisen kann, in dem man um irgend welchen Preis eine solche Mühe übernehme.

— Ueber den Schiffbruch des amerikanischen Dampfers „Metis" auf der Reise von New-York nach Providence im Long-Island Sund am Morgen des 30. August, bringt die „Shipping-Gazette" folgende Einzelnheiten: Nachdem während der Nacht ein furchtbarer Sturm mit anhaltendem Regen geherrscht hatte, wurde der Dampfer Morgens 4 Uhr von einem Schooner angesegelt, der ein großes Loch in den Boden des ersteren stieß, so daß derselbe augenblicklich zu sinken begann. Die Passagiere wurden geweckt und angewiesen, sich mit Rettungsgürteln zu versehen. In sehr kurzer Zeit ging der untere Theil des Bootes mit der Maschine ꝛc. etwa 5 Seemeilen vom Lande unter, während das Oberdeck, an dem sich eine große Anzahl der Passagiere und Mannschaft anklammerte, sich abgelöst hatte und forttrieb. Trotzdem die See sehr hoch ging, hielt das Holzwerk doch zusammen und wurde um etwa 8 Uhr Morgens bei Watch Hill an den Strand gespült. Im Ganzen befanden sich auf dem Dampfschiffe 45 Matrosen, Aufwärter und sonstige Angestellte und 104 Passagiere. Nach der Aussage eines der geretteten Passagiere ertranken etwa 50 Personen. Ein späteres Telegramm giebt an, daß 70 Personen umgekommen sind, von denen manche, die mit dem unteren Theil des Schiffes untergingen, wohl nie wieder aufgefunden werden. Ein Dampfer fand allein achtzehn Leichen. Die „Metis" war 1360 Tons groß und nicht versichert.

palaste die vorbereitenden Schritte für die Eröffnung der Session geschehen, indem Versammlungen des Senates und Congresses stattgefunden haben, um die Commissionen zu ernennen, welche den König empfangen sollten. Abends fand sich darauf die Cortesmehrheit in den Sälen des Ministerpräsidenten zusammen. Heute Nachmittag kurz vor zwei Uhr fuhr die Königin in geschlossenem Wagen von dem Palaste an der Plaza de Oriente nach dem Cortesgebäude; ihr folgte in offenem Wagen der König. Das Publikum auf den Straßen verrieth wenig Theilnahme. — Dem Vernehmen nach wird das neue den Cortes vorzulegende Militärgesetz ein stehendes Heer von 80,000 und eine Reserve von 400,000 Mann schaffen und im Allgemeinen die preußische Institution der Wehrpflicht als Muster gelten lassen. — Wie sehr die Regierung Veranlassung hat (was auch die Thronrede verheißt), energisch gegen die clericalen Herausforderungen aufzutreten, dafür mögen folgende Umstände den Belag geben. Der Bischof von Jaen hat so eben alle Priester seiner Diöcese, die den Gesetzen zufolge den Eid auf die Verfassung geleistet haben, ihrer Functionen enthoben, und sagt in dem Rundschreiben, worin er dem Domcapitel die betreffende Mittheilung macht: „In Anbetracht der anstößigen und verwegenen Aufführung einiger Elenden nehme ich denselben von jetzt ab das Recht, Beichte zu hören, zu predigen u. s. w. Und gleiche Strafe wird alle treffen, welche sich dazu hergeben, den Eid auf die Verfassung zu leisten.“ Wie es heißt, haben von den 40,000 Priestern des Landes nur etwa 1500 den Eid geleistet; unter letzteren aber befinden sich der (kürzlich verstorbene) Cardinal-Erzbischof von Toledo und der eben zum Senator erwählte Bischof von Almeria. Auf welchem Fuße mag dieser letztere nun mit seinem geistlichen Bruder von Jaen stehen? Der Papst hat seiner Zeit erklärt, daß es dem Clerus gestattet sein solle, die Verfassung von 1869 zu beschwören. Wahrscheinlich aber haben hinterher andere Gedanken die Oberhand gewonnen, und die Mehrzahl der spanischen Bischöfe wird wissen, daß sie der Curie einen größeren Gefallen thut, wenn sie von jener Erlaubniß keinen Gebrauch macht.

Amerika.

Mexico, 14. Aug. In Folge der erlassenen Amnestie haben viele frühere Anführer revolutionärer Truppen, Negrete, Chavarria, Betanzos, Macario Gonzalez, welche sämmtlich in der Umgegend der Hauptstadt so wie in den Staaten Mexico und Hidalgo ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten, sich bereits der Regierung unterworfen; ebenso die bekannten Chefs in Guadalajara, Labastida und Lomeli, welch letzterer schon mit seinen Truppen in Leon angekommen ist. Porfirio Diaz hat beim Gouverneur von Mazatlan sich über den Inhalt der erlassenen Amnestie erkundigt. Der Präsident hat den über die Staaten von Puebla, Zacatecas, San Luis und Morelos verhängt gewesenen Belagerungszustand aufgehoben. Bis jetzt ist noch kein anderer Präsidentschafts-Candidat als Lerdo de Tejada aufgestellt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wahl dem jetzigen interimistischen Staatsoberhaupte gesichert ist. Ein neues Ministerium ist bis jetzt noch nicht ernannt worden; man glaubt, daß dieses nicht eher als bis nach geschehenen Wahlen geschehen wird. Erfreulich ist die sichere Aussicht, daß am 16. September die Eisenbahn zwischen hier und Vera-Cruz ihrem größten Theile nach dem Verkehr übergeben werden, und daß dann nur noch für wenige spanische Meilen das reisende Publikum die lästige Diligence zu benutzen haben wird. Die Beendigung der ganzen Strecke soll gegen Ende dieses Jahres Statt finden. Die Telegraphenlinie zwischen Merida (Yucatan) und Campeche ist vollendet. Die Linie von hier nach Matamoros, durch die Revolution schon seit langer Zeit unterbrochen, wird bald wieder hergestellt sein, wodurch Mexico mit der ganzen Welt in telegraphische Verbindung treten wird.

Vermischtes.

— In einer Berliner Freimaurerloge ist dieser Tage ein Israelit im Range befördert worden. Es ist dies der erste derartige Fall in Berlin.

Schiffsnachricht.

Laut Telegramm ist das hiesige Barkschiff „Hendrika“, Capt. Fischbeck, von Onega nach Hull den 17. d. daselbst glücklich angekommen.

Weizen Sept.	83⅝	85	Pr. Staat schldf.	89	89
Sept.-Oct.	83⅝	85	Wstp. 3½% Pfd.	80 4/8	81 4/8
April-Mai	83	84	do. 4% do.	91 2/8	91 2/8
Roggen			do. 4½% do.	99 2/8	99 5/8
Sept. . . .	54 6/8	55 4/8	do. 5% do.	102⅝	102 5/8
Sept.-Oct.	54 6/8	55 4/8	Lombarden . . .	125 5/8	128
April-Mai	56⅛	56 4/8	Franzosen . . .	199½	201 4/8
Petroleum.			Rumänier . . .	48	48 4/8
Sept. 200 ℔	13	13 5/24	Neue franz. 5% R.	82 2/8	82 6/8
Rüböl loco	23¾	24	Oester. Creditanst.	200 6/8	204
Spirit.			Türken (5%) . .	50 4/8	50 7/8
Sept. . . .	23 26	23 15	Oester. Silberrente	64	64 4/8
Sept.-Oct.	20 29	21	Russ. Banknoten .	81 5/8	82
Pr. 4½% consl.	102⅜	102 4/8	Oester. Banknoten	91¼	91 15/16
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20 5/8

Fondsbörse: Schluß befestigend.

Haparanda	335,4	+ 2,2	N	schwach	heiter.
Helsingfors	—	—	—	—	fehlt.
Petersburg	335,1	+ 3,1	W	—	bewölkt, Thau.
Stockholm .	330,7	+ 8,4	SO	schwach	bedeckt, Regen.
Moskau . .	—	—	—	—	fehlt.
Memel .	332,7	+11,6	SW	mäßig	trübe, gst. Ab. Rg.
Flensburg.	331,7	+11,0	SW	schwach	bewölkt.
Königsberg	333,4	+10,7	SW	stark	trübe.
Danzig .	333,3	+10,7	WSW	mäßig	bedeckt, gest. Reg.
Putbus	330,4	+10,8	S	schwach	bezog., regnerisch.
Stettin	334,3	+10,6	SW	schwach	bedeckt, gest. Reg.
Helder. . . .	332,9	+13,2	SW	stark	—
Berlin .	333,7	+11,7	S	schwach	bewölkt.
Brüssel . .	333,9	+13,0	SW	schwach	sehr bewölkt, Reg.
Köln . . .	333,4	+12,2	SW	lebhaft	bedeckt.
Wiesbaden	331,6	+ 8,6	W	stark	bewölkt.
Trier . . .	330,4	+ 9,5	S	schwach	trübe, Nebel.
Paris . . .	338,2	+10,6	WSW	schwach	sehr bewölkt.

Bekanntmachung.

Der unmittelbar an der Weichsel belegene sogenannte Weißhöfer Aussendeich von noch 60 Hekt. 63 Ar. 37,825 □M. = ca. 237 Morg. 85 □Rth. und die dazu gehörige kleine Heubuder Kämpe (auch Kirrhocken genannt) von 3 Hekt. 72 Ar. 49,810 □M. = ca. 14 Mrg. 106 □Rth., zusammen 64 Hekt. 35 Ar. 87,635 □M. = ca. 252 Mrg. 11 □Rth. preuß. Größe, sollen ungetheilt vom 2. Februar 1873 ab auf anderweite 3 Jahre mit der Berechtigung verpachtet werden, daß geeignete Parzellen und namentlich auch die kleine Heubuder Kämpe als Holzfelder und resp. als Lagerplätze zum Umarbeiten von Getreide 2c. verafterpachtet werden dürfen.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf

Sonnabend den 5. October cr.
Vormittags 11 Uhr

im Rathhause, und zwar im Kämmerei-Kassen-Locale anberaumt, und laden Pachtlustige zu demselben mit dem Bemerken ein, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Die speciellen Verpachtungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher in unserm III. Geschäfts-Bureau in den Vormittagsdienststunden eingesehen werden.

Danzig, den 10. September 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des zweiten Lehrers an der evangelischen Schule zu **Bohnsack**, Kreises Danzig, welche außer freier Wohnung und Brennmaterial ein baares Jahrgehalt von 160 Rt. (incl. 30 Rt. Zuschuß aus Staatsfonds) gewährt, soll zum 10. November cr. anderweitig besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre stempelpflichtigen Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungs-Zeugnissen baldigst bei uns einzureichen.

Danzig, den 17. Septbr. 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zur Wahl von 5 Abgeordneten und fünf Stellvertretern der Gewerbesteuerklasse Littr. E. (Fleischer) behufs Vertheilung der Gewerbesteuer pro 1873 ist ein Termin auf den

20. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause im Geschäfts-Bureau No. III. vor dem Bureau-Vorsteher Herrn **Lohauß** angesetzt.

Wir laden zu demselben die sämmtlichen im hiesigen Steuer-Rollenbezirk wohnhaften Fleischer unter der Verwarnung ein, daß gegen die Ausbleibenden angenommen werden wird, sie treten den Beschlüssen der Erschienenen bei.

Danzig, den 30. August 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in das hier geführte Firmen-Register sub No. 15 eingetragenen Firma „**Benjamin Cohn in Culm**“ ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. Sept. 1872.

Culm, den 6. Septbr. 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Nachdem wir das unter dem Titel **„Neuer Elbinger Anzeiger“** erscheinende Tageblatt von seinem bisherigen Besitzer und Redakteur Herrn Dr. Jachmann käuflich erworben, bringen wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir vom 1sten Oktober d. J. ab dieses Tageblatt unter der Redaktion des Herrn Dr. Hrabowski in größerem Umfange und mit reicherem Inhalte forterscheinen lassen werden.

Der **„Neue Elbinger Anzeiger“** wird seine entschieden liberale Tendenz unverändert beibehalten; er wird fortfahren, dem Fortschritt auf dem staatlichen, kirchlichen, industriellen und socialen Gebiete entschieden und freimüthig das Wort zu reden; und er wird dies in einer Weise thun, welche dem humanen, sittlichen und besonnenen Geiste, der in unsrer Provinz herrschend ist, Genüge leistet; aber er soll in höherem Maße fortan Das sein, was er hat sein wollen: eine **Volkzeitung der Provinz Preußen**, eine dem richtig verstandenen Interesse und Wohle aller Mitbürger in unsrer Stadt und Provinz dienende Provinzial-Zeitung, welche ein treues Abbild giebt von dem in unsrer Provinz waltenden sittlichen, industriellen, socialen Leben und Streben.

Dieser unsrer Provinzial-Zeitung gestellten Aufgabe werden wir in folgender Weise zu genügen bemüht sein. Thatsachen der hohen und auswärtigen Politik werden wir vorwiegend nur referirend, Fragen der inneren Politik aber, soweit sie irgend die Interessen unsrer Provinz berühren, zugleich auch kritisch, das Für und Wider von unsrem Standpunkt stets gewissenhaft erwägend, beleuchten und beurtheilen. Den bedeutenden Tagesereignissen des In- und Auslandes werden wir die größte Sorgfalt widmen; tüchtige Correspondenten und die Verbindung mit telegraphischen Bureaus werden uns in den Stand setzen, wichtige Ereignisse, die für die Leser unsres Blattes von Interesse sind, stets ehestens zu bringen.

Dem communalen, gewerblichen und gesellschaftlichen Leben in unsrer Stadt und in unsrer Provinz wird unser Blatt in höherem Maße, als das bisher der Fall war, seine Aufmerksamkeit zuwenden; es wird den Lesern nicht blos Original-Berichte über die Vorkommnisse auf diesen Gebieten bringen, sondern auch Artikel, in denen die wichtigeren dieser Vorkommnisse, auch Vorkommnisse außerhalb unsrer Provinz, wenn sie geeignet sind, das communale, gewerbliche und sociale Leben und Streben unsrer Provinz zu fördern, ausführlich mitgetheilt und besprochen werden.

Nicht blos belehrend und aufklärend, sondern auch anregend und befruchtend soll unser Tageblatt vorzugsweise auf diesen Gebieten wirken und Bildung, Freiheit, Volkswohl in unsrer Provinz fördern helfen. Was die sociale Frage betrifft, so wird unser Blatt die Ueberzeugung vertreten, daß eine befriedigende Lösung dieser Frage da, wo rücksichtslose Selbstsucht auf der einen und selbstsüchtiger Neid und Haß auf der andern Seite walten, nicht möglich ist, wohl aber da stets leicht zu stande kommt, wo der Geist der Gerechtigkeit, der Humanität, des gegenseitigen Wohlwollens es beiden Parteien möglich macht, ihr wahres gemeinsames harmonisches Interesse über die rücksichtslosen selbstsüchtigen Interessen zu stellen.

Dem Interesse des Handels unsrer Stadt werden wir durch einen täglichen Handels- und Schifffahrts-Bericht und durch einen Courszettel derjenigen Papiere Rechnung tragen, welche vorzugsweise in unsrer Provinz im Verkehr sind.

Auch ein Feuilleton wird unsrer Zeitung nicht fehlen; wir werden bemüht sein, auch hierin den Lesern unsres Blattes nur Gediegenes und Ansprechendes zu bringen.

Ueberzeugt, daß wir mit unserem Unternehmen einem in unsrer Stadt und in unsrer Provinz anerkannten Bedürfnisse entgegenkommen, meinen wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die unserem Unternehmen nöthige Unterstützung Seitens unsrer Mitbürger in Stadt und Provinz und wohl auch in weiteren Kreisen durch zahlreiche Abonnements und durch Zuwendung von Inseraten nicht ausbleiben wird.

Bestellungen auf unser Blatt werden, wie bisher, in der Druckerei von **Georg Felsner** und auswärtig bei allen Postämtern angenommen. Letztere erbitten wir möglichst zeitig vor dem Beginne des neuen Quartals.

Elbing, im September 1872.

G. Hambruch. J. Vollbaum. A. Phillips jun.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Hofe der Husaren-Kaserne, Langgarten No. 80, circa 50 zur Ausrangirung kommende Pferde des Regiments öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Kgl. Commando 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.

Bekanntmachung.

Die in das hier geführte Firmen-Register sub No. 11 eingetragenen Firma „**Isidor Lewin in Culm**“ ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. September 1872.

Culm, den 6. September 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4833)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Handelsregister eingetragen, daß die sub No. 14 des Gesellschaftsregisters eingetragene Firma **Gebrüder Knopf** vom 31. August 1872 ab erloschen und als Liquidator der Kaufmann **Philipp Knopf** z. Culm allein fungiren wird.

Culm, den 5. September 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in das hier geführte Firmen-Register sub No. 30 eingetragenen Firma „**B. Lublin in Culm**“ ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. September 1872.

Culm, den 6. September 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (4832)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Culm bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Philipp Knopf** ebendaselbst unter der Firma **Philipp Knopf** in das diesseitige Firmen-Register unter No. 185 eingetragen.

Culm, den 6. September 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (4924)

Saline und Soolbad Salzungen.

Actien-Gesellschaft.

Subscriptions-Bedingungen.

Mit Bezug auf den bereits veröffentlichten Prospect stellen wir die

Thlr. 1,500,000 Actien

der Actien-Gesellschaft

Saline und Soolbad Salzungen

zur öffentlichen Subscription, indem wir jedoch den **Actien-Inhabern der Preußischen Credit-Anstalt eine Vergünstigung dadurch zu Theil werden lassen, als wir ihnen ein Bezugsrecht auf Salzunger Actien ohne jede Reduction** einräumen.

Wir stellen den **Actien-Inhabern der Preußischen Credit-Anstalt** auf

je fünf Actien der Preußischen Credit-Anstalt eine Actie Saline und Soolbad Salzungen

al pari zur Verfügung, jedoch muß die Ausübung des Bezugsrechts bis spätestens

den 23. September d. J.

erfolgen.

Die Actien der Credit-Anstalt müssen bei Ausübung des Bezugsrechts präsentirt werden und erfolgt die Rückgabe derselben sofort nach bewirkter Abstempelung.

Das Bezugsrecht erlischt am 23. September d. J.

Ferner werden Anmeldungen auf restliche

Thlr. 500,000 Actien

der Actien-Gesellschaft

Saline und Soolbad Salzungen

zum Pari-Course

vom 21. bis 23. September d. J.

entgegengenommen, die jedoch im Falle einer **Ueberzeichnung** einer **verhältnißmäßigen Reduction** unterworfen sind.

Bei der Zeichnung sind 10 pCt. baar oder in Cours habenden Effekten als Caution zu hinterlegen, welche bei der Abnahme angerechnet, resp. zurückbezahlt werden.

Die nach der Zeichnung zuertheilten Beträge müssen

am 26. September d. J.

gegen Zahlung der Valuta zuzüglich 5 pCt. Zinsen vom 1. September cr. abgenommen werden.

Die Ausübung des Bezugrechts in Folge Präsentation der Preußischen Credit-Anstalts-Actien kann

nur an unserer Kasse

(hinter der Katholischen Kirche 1.)

bewirkt werden, während Anmeldungen, **vorbehaltlich Reduction,** bei folgenden Stellen:

in Berlin bei der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank.

Aachen: Aachener Bank für Handel und Industrie.
Bernburg: Calm & Ahlfeld.
Beuthen: Oberschlesische Bank f. Handel u. Industrie.
Bonn: Goldschmidt & Co.
Breslau: Breslauer Wechslerbank.
Carlsruhe: Strauss & Co.
Cöthen: Carl Fürstenheims Erben.
Danzig: Meyer & Gelhorn.
Dresden: Sächsischer Bankverein.
Eisleben: J. Heilbrunn & Co.
Erfurt: Lamm & Löwenstein.
Gleiwitz: Filiale der Breslauer Wechslerbank, Emanuel Fränkel.
Göttingen: Benfey & Co.
Halle a. S. Hallesche Creditanstalt.
" H. F. Lehmann.
Hannover: D. Peretz.
Köln: Köln. Commissions- und Wechslerbank.
Königsberg: Stephan & Schmidt.
Leer: H. Wiemann.
Lübeck: S. L. Cohn.
Magdeburg; Ed. Prietze.
Mannheim: W. H. Ladenburg Söhne.
Meiningen: Paradies & Co.
Mühlhausen: A. R. Blachstein.
Posen: R. Seegall.
Prenzlau. H. Herz.

angenommen werden.

Prospekte und Statuten liegen bei den betreffenden Zeichnungsstellen bereit.

Berlin, 10. September 1872.

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.

PROSPECT.

Das Prosperiren und die außerordentliche Rentabilität **sämmtlicher Maschinen=Fabriken**, namentlich in der jetzigen Zeit, haben die Unterzeichneten veranlaßt, die wohl renommirte, an dem Kreuzungspunkte dreier Eisenbahnen, sowie am schiffbaren Strome belegene, vermöge ihrer vorzüglichen Einrichtung mit bestem Erfolg arbeitende Maschinenbau=Anstalt des Herrn Commerzien=Rath **Baehcker** zu Insterburg zu günstigen Bedingungen zu acquiriren und dieselbe in eine Actien=Gesellschaft unter der Firma:

Insterburger
Maschinen-Fabrik,
Gesellschaft auf Actien,

umzuwandeln.

Die Grundstücke bestehen aus:

1) ein massives Wohnhaus — mit umgebenden Garten vor der Fabrik — 10 Zimmer,
2) ein Wohnhaus — von dem Ingenieur und dem Formenmeister bewohnt — 7 Zimmer,
3) zwei massive Fabrikgebäude mit Anbau, Kesselhaus, zwei Etagen hoch, 140 Fuß lang,
4) eine Schmiede, 44 Fuß lang,
5) ein Speicher mit unteren Räumen zu vorräthigen Maschinen, 2 Etagen hoch, 50 Fuß lang,
6) ein Gebäude, 80 Fuß lang, theils zu Vorräthen, theils zu Stallungen,
7) ein Stallgebäude, 20 Fuß lang,
8) **die Gießerei,** 50 Fuß lang,
9) ein zwei Morgen großer Garten, in einiger Entfernung belegen,
10) 16²/₃ Morgen ganz in der Nähe der Fabrik belegenes Land, von welchem voraussichtlich ein großer Theil an den Bauverein für einen sehr ansehnlichen Preis zu Baustellen verkauft werden wird,
11) ein Ackerstück auf der Bleiche,
12) 3 Wiesenstücke.

Zum Betriebe sind vorräthig:

1 Dampfmaschine, 12 Pferdekraft,	4 kleinere englische Drehbänke,	1 Kreissäge,
1 kleinere in Arbeit, 6 Pferdekraft,	2 Bohrmaschinen,	1 Plattenbiegmaschine,
1 Kopfdrehbank,	1 große Hobelmaschine,	1 Schraubenschneidemaschine,
1 große englische Drehbank,	1 kleinere Hobelmaschine,	1 Lochmaschine.

In der Fabrik werden gefertigt alle gangbaren Arten landwirthschaftlicher Maschinen, Dampf=Maschinen und alle durch Dampf betriebenen Einrichtungen, bauliche Einrichtungen in Eisenconstruction für Eisenbahnen und für Privatzwecke, Centrifugal= und Straßenpumpen, Wasserleitungen, Gasröhren und alle vorkommenden Gußwaaren; Specialität: **Chaussee=Walzen.**

Die Fabrik ist für lange Zeit mit Bestellungen überhäuft und kommt ihr die so günstige Lage sehr zu statten.

Die umsichtige bewährte Leitung des Instituts durch den Herrn Vorbesitzer, Commerzienrath **Baehcker**, welcher für die nächsten Jahre die Direction übernommen, ist der Gesellschaft gesichert.

Es werden gegenwärtig 90 bis 100 Arbeiter beschäftigt.

Umsatz im vorigen Geschäftsjahre:

ca. 5000 Ctr. Guß=Eisen,
„ 2000 „ Schmiede=Eisen.

Betrag des Umsatzes im Jahre 1871: ca. 60 bis 70,000 Thaler,

jedoch kann beides bei den neuerdings getroffenen Einrichtungen und bei noch vergrößertem Betriebe um das Doppelte und Dreifache vergrößert werden, ohne Neubauten vorzunehmen.

In diesem Jahre stellt sich der Umsatz schon durch die für die Kgl. Ostbahn übernommenen Arbeiten um ein bedeutendes höher.

Das Kaufgeld für das benannte Grundstück incl. aller Pertinenzien und Maschinen sowie aller zur Fabrik gehörigen Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, eiserne Formkasten, Modelle (welche allein über 10,000 Thaler gekostet haben) und der zur Fabrik gehörigen Geräthschaften, excl. der noch übernommenen Activa und Passiva beträgt 115,000 Thaler.

Außerdem übergiebt Verkäufer der Gesellschaft alle Vorräthe, insbesondere fertige und halbfertige Maschinen und Maschinentheile, Rohmaterialien, insbesondere Guß= und Schmiedeeisen, Kohlen, Coaks und Holz . . . . . 5000 Thaler.

Dieselben haben selbstverständlich einen bedeutend höheren Werth (laut Taxe über 12,000 Thaler).

Ferner werden gebraucht: Zur Verstärkung des Betriebskapitals . . . . . 5000 Thaler.

Wenn der Betrieb es erfordern sollte, so hat Verkäufer übernommen bis 20,000 Thaler Capital verzinslich zum Bankdiscontosatze aus eigenen Mitteln vorschußweise herzugeben.

Demnach sind im Ganzen erforderlich	125,000 Thaler
Von diesem Betrage von	125,000 Thaler
bleiben	25,000 Thaler
längere Zeit hypothekarisch eingetragen, so daß das Actien=Capital	100,000 Thaler

eingetheilt in

1000 Stück Actien à 100 Thlr. (300 Mark Deutsche Reichswährung)

beträgt.

Dieses von den Unterzeichneten übernommene Actien=Capital, mit Ausschluß von 35,000 Thaler, welche wir reserviren müssen, mithin

65,000 Thlr. Insterburger Maschinen=Fabrik=Actien

offeriren wir unter nachstehenden Bedingungen.

Subscriptions-Bedingungen.

§ 1. Die Subscription erfolgt al pari auf Grund des Gesellschafts=Statuts am

Freitag, den 20. September und Sonnabend, den 21. September

in den üblichen Geschäftsstunden

in Danzig bei Baum & Liepmann.
in Insterburg bei Herrn Commerzienrath Friedr. Baehcker.
in Gumbinnen bei der Gumbinner Actien-Brauerei.
in Königsberg bei Herrn E. N. Jacob.

§ 2. Bei der Zeichnung sind 10 Proz. des gezeichneten Nominalbetrages in baar oder Cours habenden Effekten zu hinterlegen.

§ 3. Repartition der gezeichneten Beträge bleibt vorbehalten.

§ 4. Für die zugetheilten Beträge werden volleingezahlte Aktien resp. Bezugsscheine gegen Einzahlung der vollen Valuta von 100 Proz. und laufenden Zinsen von 6 Proz. pro anno vom 9. September ab unter Verrechnung der event. baar deponirten Caution ausgehändigt.

§ 5. Die Abnahme der zuertheilten Stücke hat nach weiterer Bekanntmachung zu erfolgen.

J. Ph. Schifferdecker,
Kaufmann,
Vorsitzender des Aufsichtsraths.

Carl Herzfeld,
Rechtsanwalt in Insterburg,
Stellvertreter des Vorsitzenden und Syndicus der Gesellschaft.

Carl Jacob,
Kaufmann in Königsberg.

Sam. Lewy,
Kaufmann in Königsberg.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.